

Traumwelten, Zwerg Kili, neue Siedler und pleite im Orient

Jungschi und Jubla aus Trimbach, Jubla Härkingen und Jubla Neuendorf berichten aus ihren Sommerlagern.

Jubla Härkingen

Von Indianern, Goldwäschern und Banditen

Nach einer langen Nacht in der weiten Prärie Amerikas mussten wir einsehen, dass ein Leben als Gesetzlose nichts für uns ist. Wir machten uns auf den Weg zurück in unsere Siedlung und suchten mit den Sheriffs eine Lösung. Sie verziehen uns unseren Fehltritt, verlangten aber im Gegenzug einen Gefallen, welchen sie einmal bei Bedarf einlösen werden. Am gleichen Abend war es dann so weit: Eine Banditengruppe verwüstete die Siedlung, und wir halfen den Sheriffs beim Verfolgen und Gefangennehmen der Banditen. Am darauffolgenden Tag konnten wir uns nun endlich auf das Wesentliche konzentrieren – Geld verdienen. Wir begannen als Kleinbauern unsere Grundstücke zu bewirten und konnten mit klugen Käufen bis zu Grosslandbe-

sitzern aufsteigen. Dies endete schlussendlich in einem Wettkampf zwischen den Familien, in welchem sich die stärkste der Familien durchsetzen konnte. Am Abend nahmen wir dann unser

hart erarbeitetes Geld mit in das örtliche Casino und vermehrten es weiter. Nach einer langen Feier am Abend wurden wir am folgenden Tag von einem Dorfbewohner geweckt, welcher mein-

te, Gold gefunden zu haben. Am Anfang waren wir noch skeptisch, doch die Neugier war grösser. Schnell fanden wir auch etwas Gold, wir entschieden uns daraufhin, die Hilfe eines Profis anzunehmen, und konnten unter der Leitung vom bekannten Goldgusti viel Gold waschen. Doch das hart erarbeitete Gold wurde am Abend von der bereits bekannten Banditengruppe ausgeraubt, die gestohlenen Güter konnten wir jedoch schnell zurückerobern. Am nächsten Tag erfuhren wir, dass Post auf dem Weg zu uns ist, die Postkutsche aber überfallen wurde. Uns gelang es in einem langen Kampf, die Postkutsche, das Personal und alle Briefe und Pakete wohlbehalten zu unserer Siedlung zurückzubringen. In der Lieferung befanden sich auch Briefe von zu



Auch Spass gehört zum Lagerleben.

Bild: zvg



Übung macht den Meister.

Bild: zvg

Hause, unsere Verwandten und Bekannten aus der Schweiz schrieben uns, wie sehr sie uns vermissen. Wir waren sehr berührt von den Worten und bekamen auch ein bisschen Heim-

weh. Aus diesem Grund entschieden wir uns dazu, wieder nach Hause zu fahren, da es dort halt einfach am schönsten ist.

Fabienne Gschwind

Jubla Trimbach

Ohne Geld im Orient

Schon den dritten Tag verbringen wir heute im Orient – und vieles haben wir schon erlebt. Nach einem erfolgreichen Angriff auf die Burg der bösen Prinzessin konnten wir tatsächlich die Wunderlampe zurückgewinnen und so dem Genie sein Zuhause zurückgeben. Dank dem guten Tipp des lebenswürdigen Wunderlampenbewohners, doch mal im Buch nachzuschauen, konnten wir dann gestern den Händlern, die zum Frühstück plötzlich auftauchten, tatsächlich helfen, den Basar zu finden, den sie suchten. Mit all unseren Ersparnissen folgten wir den Händlern zum Basar. Dort angekommen, waren wir begeistert von der Stimmung. Kurz darauf machte aber die Polizei einen Rundgang und stellte fest, dass viele der Waren, die verkauft wurden, gefälscht waren. Als die Händler das hörten, zögerten sie nicht lange und ergriffen die Flucht. Natürlich halfen wir den Beamten, die illegalen Händler einzufangen. Leider verloren wir aber auf dem

Basar fast all unser Geld, und unser Plan, im Casino unser verlorenes Geld wieder zurückzuholen, scheiterte vollkommen. Jetzt sind wir pleite. Deshalb kommt es uns sehr gelegen, dass heute der Sultan auf Durchreise ist, denn niemand hat mehr Geld als er. Wir setzen also all unsere Hoffnung auf ihn. Da wir aber kein Geld mehr haben, können wir ihm nicht einen gebührenden Empfang im traditionellen Sinne gewähren, sondern müssen kreativ werden. Auch hier hat das Buch mit zwei guten Vorschlägen aufwarten können: ein Spielturnier oder eine Show zur Unterhaltung des Sultans. Nach einem kurzen Disput zwischen unserer Wahrsagerin, die für eine Show ist, und dem Genie, der sich für ein Spielturnier eingesetzt hat, haben wir uns für das Spielturnier entschieden und hoffen, dass es dem Sultan so gut gefällt, dass er uns Geld dalässt. Wir werden sehen ...

Svenja Novak

Jubla Neuendorf

Überraschungen in der Traumwelt

Die Jubla Neuendorf führt das jährliche Sommerlager dieses Jahr in Sörenberg durch. Unter dem Motto «Traumwelten» sind 17 Leiter mit 51 Kindern am Samstag, dem 6. Juli, angereist.

Der Inhaber der Firma Traumwelten AG hat uns alle eingeladen, die neue Traummaschine auszuprobieren. Dafür wurden sechs Probanden rekrutiert, welche uns mehr oder weniger freiwillig Einsicht in ihre Träume erlauben. Die erste Testperson war der ehemalige Astronaut Koni. In seinem Traum erlebten wir ein Wiedersehen zwischen ihm und der Herrscherin des Mars. Sie bittet uns, den Plutoniern zu helfen, da ihnen das lebenswichtige Plutonium ausgegangen ist und sie es nicht mehr selbst beschaffen können. Als wir wieder aus dem Traum aufwachen wollten, machte sich aber schon das erste Problem mit der Maschine bemerkbar; Koni wach-



Versuchen aus der Zwischenrealität auszubrechen: v.l. Matthias Haller, Konrad Zeltner, Anja Ruckstuhl, Karin Bernhard, Stefan von Arx, Alina Bur, Tobias Fischer, Sara Rytz.

Bild: zvg

te gar nicht erst auf, wir blieben in der Zwischenrealität stecken! Um daraus aufwachen zu können, müssen wir im Traum des Astronauten weiterträumen, um wichtige Codes zu finden, damit wir die Traummaschine reparieren

können. So haben wir bereits den Traum von Koni, dem alten Grosi Emma, der Tänzerin Bella Balloni, dem bayrischen Wanderer Herrmann und der Gothic-Frau Nina besucht. Leider ist es uns noch immer nicht gelungen, aus

der Zwischenrealität auszubrechen. Wir träumen den Rest der Woche weiter und sind gespannt, welche Überraschungen uns die Traumwelt noch bringen wird.

Anja Ruckstuhl



Das Genie wird aus der Wunderlampe gekitzelt.

Bild: zvg

Jungschi Trimbach

Die Prophezeiung, der Auserwählte und die Götterwelt

Endlich ist es soweit! Für uns – die Jungschi Trimbach – starteten am Mittwochmorgen die zehn aufregendsten Tage des Jahres. Die 17 Teilnehmer im Alter von sieben bis 14 Jahren begaben sich in zwei Gruppen auf die zweitägige Einstiegswanderung von Trimbach nach Reidermoos in Luzern. Nach einer erholsamen Nacht im Freien begegneten wir einem verrückten Gott, der uns mit Rache drohte. Zu diesem Zeitpunkt waren wir noch vollkommen ratlos, aber ein verwirrter Zwerg namens Kili sorgte zum Glück für Aufklärung. Scheinbar befindet sich unter uns DER Auserwählte, der für den Untergang der nordi-



Die Jungschi muss das Unheil abwenden.

Bild: zvg

schen Götterwelt verantwortlich sein soll. Der Zwerg riet uns, uns in Acht zu nehmen, und er gab uns Runen, welche uns vor den Göttern schützen sollten. Bereits diese beiden Begegnungen liessen uns erahnen, dass noch einiges auf uns zukommen würde.

Inzwischen sind wir ein wenig müde, aber gesund auf dem Lagerplatz eingetroffen. Nun freuen wir uns auf die abenteuerlichen Tage in Reidermoos. Wird sich die Prophezeiung bewahrheiten, oder wird die Jungschi Trimbach wieder einmal in der Lage sein, das Unheil abzuwenden?

Muriel Rogger